

Häufige Fragen und Antworten zur Kryptopyrrolurie (KPU)

Wofür steht KPU?

Die drei Buchstaben sind eine Abkürzung für das Wort Kryptopyrrolurie.

Was bedeutet Kryptopyrrolurie (KPU)?

„Krypto“ stammt aus dem Altgriechischen und heißt übersetzt „verborgen“. Pyrrole sind Abbauprodukte des körpereigenen Stoffes Häm. Mit „Urie“ wird alles umschrieben, was über den Urin ausgeschieden wird.

Also heißt es im Klartext, dass nicht sichtbare Pyrrole über den Urin aus dem Körper gelangen.

Seit wann ist die KPU bekannt?

Die Zahlen darüber schwanken, zumal die Kryptopyrrolurie früher auch andere Bezeichnungen hatte. Berichte aus Untersuchungen an Patienten gibt es bereits aus den 1960er Jahren. Damals hieß sie noch „Malvaria“. Es ist aber ganz sicher das Verdienst von Dr. Dr. *Carl Pfeiffer* vom Brain Bio Center in Princeton, New Jersey, dass im Jahre 1970 umfassende klinische Untersuchungen über die Kryptopyrrolurie stattfanden.

Ist die KPU eine eigenständige Krankheit?

Die KPU wird oft als Krankheit bezeichnet. Das ist streng genommen nicht korrekt, denn es ist eine Stoffwechsel-

störung, die mit kontinuierlichen Vitalstoffverlusten und Einschränkung der körperlichen Entgiftungsfähigkeit einhergehen kann. Hieraus können sich über Jahre hinweg Symptome und später manifeste Krankheiten entwickeln.

Wie häufig gibt es dieses Krankheitsbild?

Man schätzt, dass ungefähr 10% der Bevölkerung weltweit davon betroffen ist. Frauen haben dieses Krankheitsbild häufiger. Das Verhältnis von Frauen zu Männern beträgt ca. 9 : 1.

Kann man diese Krankheit vererben?

Es ist in der Tat so, dass eine familiäre Häufung feststellbar ist. Demnach scheint es eine genetische Veranlagung zu geben. Mittlerweile wissen wir, dass neben der genetischen (primären) Kryptopyrrolurie auch eine erworbene (sekundäre) Form vorkommen kann. Wir gehen auf diese beide Formen in dem Buch detailliert ein.

Was sind Pyrrole?

Pyrrole sind Abbauprodukte des Häms. Häme sind bestimmte Verbindungen im menschlichen Körper, die an verschiedenen Stellen wichtige Aufgaben übernehmen. Es handelt sich hierbei um komplexe Ringsysteme, in deren Mitte ein Metallmolekül eingebettet ist. Sie sind z.B. ein Teil des Entgiftungssystems der Leber, mit dem Namen Cytochrom P450. Häme sind aber auch Bestandteile des roten Blutfarbstoffs Hämoglobin und des Myoglobins.

Wie kann sich eine Störung durch Pyrrole zeigen?

Durch unterschiedliche Enzymdefekte kann es zu einer Häm-Synthesestörung kommen. Dadurch kann sich ein Anstieg von Pyrrolen im Blut entwickeln. Dieser Überschuss wird schließlich über den Urin ausgeschieden. Dabei haften sich die Pyrrole an bestimmte, lebenswichtige Vitalstoffe, die sie dann mit sich nehmen bzw. reißen. So kann auf Dauer

ein unbemerkter Vitalstoffmangel entstehen. Dieser ständige Verlust von Vitalstoffen sorgt für Mangelerscheinungen im menschlichen Körper, die auch in der Regel nicht allein mit der Ernährung ausgeglichen werden können.

Wie kann man eine KPU feststellen?

Es gibt von verschiedenen Laboren spezielle Test-Sets, mit denen der Urin des Patienten eingeschendet wird. Der Standardurintest beim Hausarzt, Internist oder Urologen ist hierfür nicht geeignet. Wir empfehlen keinen Test aus dem Internet durchzuführen, sondern den für Sie passenden Test (z.B. Morgenurin oder 24-Stunden-Sammelurin) gemeinsam mit Ihrem Therapeuten durchzuführen. Mehr dazu lesen Sie im Kapitel „Labordiagnostik“.

Wie wird eine KPU behandelt bzw. therapiert?

Aufgrund unserer Erfahrungen haben wir ein Basis-Therapiekonzept entwickelt, das sich in vier Module unterteilt. Wir haben es das 4-E-Programm genannt. Die einzelnen Module sind wie folgt gegliedert:

- 1. E = Ernährung
- 2. E = Ergänzung
- 3. E = Entgiftung
- 4. E = Entstressung

Wohlgemerkt ist dies die Basistherapie. Bei bereits bestehenden Folgeerkrankungen müssen diese mit in einem Behandlungskonzept berücksichtigt werden.

Lesen Sie für weitere Informationen dazu bitte das Kapitel „Therapie der Kryptopyrrolurie“.

Wo kann ich einen entsprechenden Therapeuten finden, der auf KPU-Behandlungen spezialisiert ist?

Im Anhang dieses Buches haben wir eine Liste von Therapeuten zusammengestellt, die sich auf die Diagnostik und Therapie der Kryptopyrrolurie spezialisiert haben. Wir hoffen, dass auch in Ihrer Nähe ein Therapeut zu finden ist.

Kann man eine KPU heilen?

Wir müssen unterscheiden zwischen einer primären KPU und einer sekundären KPU. Oftmals ist es schwierig, zwischen beiden Formen genau zu differenzieren. Manchmal hilft die Familienanamnese (Krankheitsgeschichte der Familie), um Hinweise über eine mögliche ererbte KPU zu erhalten – beispielsweise wenn in der mütterlichen Linie auffallend häufig ähnliche Erkrankungen auftraten, z.B. Schilddrüsenstörungen, Arthrose, Osteoporose. Die erworbene KPU kann z.B. nach Halswirbelsäulenverletzungen entstehen. Werden diese ausgeheilt, heilt oftmals auch die KPU aus. Daher ist es unseres Erachtens so wichtig, auch bei der KPU nach möglichen Auslösern zu suchen, also sinnbildlich eine Ebene tiefer zu graben. Der KPU-Test ist nur der Anfang der Diagnostik.

Erfahrungsgemäß kann man sagen, dass viele Symptome durch die Einnahme von Vitalstoffen und entsprechende therapeutische Maßnahmen deutlich vermindert und teilweise auch komplett beseitigt werden können. Es können allerdings auch Monate vergehen bis eine vollständige Beseitigung eintritt. Das ist abhängig vom Lebensalter und anderen Grundvoraussetzungen. Wir haben die Erfahrung gemacht, je jünger der Körper ist, umso schneller wird die Genesung angenommen, dies ist allerdings kein Garant. Sollten Verbesserungen ausbleiben, so muss man weitere Untersuchungen durchführen. Insgesamt erfordert die Behandlung der Erkrankung viel Geduld. Wir sprechen hier gerne metaphorisch von einem Marathon nicht von einem Sprint.

Die Kryptopyrrolurie (KPU) – eine häufige, nicht diagnostizierte Stoffwechselstörung mit weitreichenden Folgen

Die Kryptopyrrolurie ist eine Stoffwechselstörung, die unbehandelt häufig zu chronischen Krankheiten unterschiedlichster Symptomatik und Ausprägung führt. Um dies zu verdeutlichen, schauen wir uns drei typische Fallbeispiele an:

Ein Fall aus der Praxis

Paula, 32 Jahre, litt seit ihrer Pubertät unter diffusen Ängsten. Die Angstobjekte änderten sich, aber die Ängste als solche blieben. Mal war es eine unbestimmte Zukunftsangst, mal Ängste vor schweren Krankheiten, dann Ängste vor Tieren, Höhenangst, Angst vor dem Fallen. Verhaltenstherapien und auch ein Aufenthalt in einer psychosomatischen Klinik brachten nur leichte Linderung. Deutliche Besserung erfuhr Paula durch die Einnahme von verschiedenen Psychopharmaka. Allerdings litt sie unter den Nebenwirkungen, vor allem unter einer deutlichen Gewichtszunahme von ca. 12 kg. Zudem bestand Kinderwunsch und Paula wurde von einer Schwangerschaft unter dem Einfluss dieser Medikamente abgeraten. Der durchgeführte KPU-Test zeigte einen hohen Wert an.

Die Blutanalyse zeigte, dass Vitamin B6, Zink und Mangan vermindert waren. Ergänzend wurde noch der Serotoninwert bestimmt, der bei Patienten mit Ängsten häufig ebenfalls erniedrigt ist. Dieser zeigte sich – erwartungsgemäß – als zu gering.

Wir behandelten Paula intensiv über mehrere Monate. Schon bald zeigte sich eine deutliche Besserung des Befindens. Nach einem dreiviertel Jahr konnten – in Abstimmung mit dem Psychiater – die Psychopharmaka abgesetzt werden.